

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger Fünf Gratis.



für Stadt und Land. Beilagen:

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 85 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel.“ „Spiel u. Sport.“ „Feld und Garten.“ R. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg. für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt, Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 56.

Sonntag, den 12. Juli 1914.

7. Jahrgang.

Ans Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 11. Juli.

Auf dem Rückenmarsch von Ohrdruf wurden heute 3 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 77 Mannschaften vom Casseler Fusarenregiment in unsere Stadt einquartiert.

Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Gestattung von Hausanmietungen für das Jahr 1915 mit dem vorgeschriebenen Kollektorganisationsplan spätestens bis zum 1. August d. J. unmittlbar an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel einzureichen sind. Bei Kollektion, die sich über den Regierungsbezirk Cassel hinaus auch auf den Regierungsbezirk Wiesbaden erstrecken sollen, sind für jeden Bezirk bestimmte Anträge an den Herrn Oberpräsidenten einzureichen. Anträge, die nach dem 1. August eingehen, können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Kollektion zur Beseitigung eines Notstandes dienen sollen und die Anträge nicht vorher gestellt werden konnten.

Wasserkunde. Herr Baurat Fiß-Cassel besichtigte am Montag den Ziegenbachbrunnen, welcher bekanntlich für die hiesige Wasserleitung ausersuchen ist. Die Quelle liegt etwa 600 m vom Dorfe entfernt und dürfte hier als das beste und wohlwärmendste Wasser unserer Gemarkung gelten. Auch hat Herr Kreisarzt Dr. Kahl dies Wasser für gut befunden. Das Projekt und der Kostenanschlag ist von Herrn Hardt-Homburg ausgearbeitet worden und beziffert sich letzterer auf 15 000 Mk. Hoffentlich kommt nun unsere so lang ersehnte Wasserleitung noch im Laufe dieses Jahres zustande.

Herlesfeld. Morgen Sonntag begeht der hiesige Kriegerverein sein Fahnen-Weihfest. Nach einem am Vormittag stattfindenden Gottesdienste erfolgt nachmittags gegen 2 Uhr der Umzug durch den Ort, woran sich dann die Weihe der Fahne anschließt. Für Volksbelustigung aller Art ist bestens gesorgt. Darum laute für Morgen die Parole: „Auf nach Herlesfeld!“

Wasserkunde. Vorigen Sonntag unternahmen die Fortschüler von der Fortschule Spangenberg unter Führung des Herrn Feldwebels einen Ausflug nach unserem stillgelegenen Dörschen. Es ist dies das erstmal seit Bestehen der Fortschule, daß wir uns eines solchen Besuches erfreuen durften. Hoffentlich wird es unseren lieben „Grünen“ hier gefallen haben und sie uns zukünftig durch öftere Spaziergänge erfreuen, denn an Naturschönheiten fehlt es ja in unserem Tale nicht; insbesondere dürfte der Kirchberg bei Dintelberg, auf welchem bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts die Kirche stand, das schönste Naturdenkmal des Bodaetales sein.

Eifershausen. Einem Steinbrucharbeiter vom Steinbruch Falkenberg, welcher in der hiesigen Wirtschaft logierte, wurde in der Nacht zum Mittwoch seine Wohnung in der Höhe von 40 Mk. gestohlen, ferner 2 Ringe. Der Verdacht lenkte sich auf einen Hausierer, der mit frommen Schriften handelt und in der fraglichen Nacht im Zimmer neben dem Arbeiter wohnte. Der Bezirksgendarm nahm die Verfolgung des Mannes auf, dessen Festnahme auch bald erfolgte. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, die Tat aus Not begangen zu haben. Er wurde in das Gerichtsgefängnis nach Melsungen gebracht.

Hess-Lichtenau. Herr Dr. Richard Wolff, ein eifriger Förderer unserer Jungdeutschlandgruppe, hat derselben 80 Zelte geschenkt.

Cassel. Eine aufgelaufene Platzpatrone brachte ein 13jähriger Schüler aus der Fliegengasse durch Aufschlagen zur Entzündung, wobei ihm die Pulverladung in die rechte Schulter drang. Er wurde sofort durch die herbeigerufene Sanitätskolonne verbunden und dem Landkrankenhause zugeführt.

Frielingen. Mit einem kolossalen Bullen, der bei einer Länge von 2,95 Meter das enorme Gewicht von 24,50 Ztrn. hat, wurde der Bezirksausstellung in Herzfeld besichtigt. Er erzielte bei der Prämierung den 1. Staatspreis. Auch wurden von demselben Besitzer, R. Gschiruth, ausgestellte Kühe mit zwei 2. und je einen 3. und 4. Staatspreis ausgezeichnet.

Julda. Der in Berlin verstorbene Direktor der Meiningischen Hypothekbank, Dr. Rudolf Braun, ein Juldaer Kind, hat seiner Vaterstadt 5000 Mark letztwillig vermacht. — Die Vieh- und Schweinemärkte sind wegen der Maul- und Klauenseuche im Kreise Julda bis auf weiteres aufgehoben.

Frankfurt a. M. Während der Zusammenkunft deutscher Ständesherrn im „Englischen Hof“ fand der Kellner Kipling einen der Fürstin von der Ley gehörigen Schmuck im Werte von 20 000 Mk. Als Kipling den Schmuck versehen wollte, wurde er verhaftet. Jetzt verurteilte ihn die Strafkammer wegen Fundunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis.

Marburg. Die Verhandlungen des 32. ordentlichen Raiffeisen-Verbandstages wurden Mittwoch vormittag mit einer Verbandsauschussung in den Stadtsälen eröffnet. Nach herzlichen Begrüßungsworten seitens des Verbandsanwalts Kreyerdt-Cassel eristatete Pfleging-Borkerhagen die malts Jahresrechnung. Nach einem Referat des Vortrags-Borker-Grumbach wurde einer Erhöhung der Beiträge nach dem Umfang gerechnet zugestimmt. Dann hielt Ingenieur Dr. Böttger-Berlin einen Vortrag über Ueberlandzentralen. Er gab dabei beherzigenswerte Winke für die Anlage dieser neuerzeitlichen Einrichtung auf dem Lande. Es schloß sich eine Mitgliederversammlung des Raiffeisen-Dankes an. Die Verhandlungen betrafen nur geschäftliche Angelegenheiten. In den überfüllten Stadtsälen begann dann um 7 1/2 Uhr ein Familienabend, der sich bis Mitternacht ausdehnte und ein reichhaltiges Programm bot. Anspand, hielten Unterverbandsdirektor Pfarer Börner-Wichelbach, Schriftsteller Naumann-Manghausen und Pfarer Dippel aus Jmmenhausen.

Göllingen. Bis jetzt haben sich zur Teilnahme am Kreisturnfest 130 Vereine gemeldet. Die Zahl der Wettturner beträgt über 600, einschließlich der Sonderwettkämpfer. Nach den Erfahrungen anderer Feststädte zu urteilen, wird die Zahl der Anmeldungen noch erheblich steigen.

Wetterbericht.

Am 12. Juli. Sehr warm und schön, zeitweise heiter, vielfach wolfig, verbreitet Gewitter.
Am 13. Juli. Wechselnd bewölkt, Gewitterregen, Abkühlg.
Am 14. Juli. Kühler, wolfig, später aufheitend, kein od. geringer Regen.

* Unwissende beurteilen heute noch den Wert des Essigs lediglich nach der Säure und finden einen Essig gut, wenn er ihnen recht in die Nase sticht, wer aber guten Essig kennt, der weiß, daß mit einem Essig Weineisig ein Braten oder eine Sauce sofort einen würzigen Geschmack bekommt und daß in Dörrgebirgs Essig eingemachte Früchte unendlich viel besser schmecken und vor allem auch viel köstlicher sind, als wenn man gewöhnlichen oder gar kunstfertig verwendet.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Juli 1914.

5. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Pfarer Schönewald.
Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Ebersdorf.
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.
Nachm. 1 Uhr. Pfarer Schönewald.
Die Kirchenbücher von Spangenberg fährt in diesem Jahre Herr Metropolitan Schmitt.

Bekanntmachung.

Die durch den Herrn Kreisierarzt in Gemeinschaft mit dem Herrn Kreisarzt vorgenommene Revision der Privatbeschäftigten hat ergeben, daß sehr häufig die flüssigen Schlachtabgänge auf die Straßen oder in öffentliche Kanäle abgeleitet werden.

Die Grundlage für das polizeiliche Einschreiten bilden die Konzeptionsurkunden der Schlachtbetriebe, welche die Ansammlung der flüssigen Schlachtabgänge in wasserdichten Gruben und deren rechtzeitige Entleerung vorschreiben, sowie die Bestimmungen des §

147 Abs. 1 Ziffer 2 der Gewerbeordnung.

Ein Nichtbeachten dieser Vorschriften wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft werden.

Spangenberg, 10. Juli 1914.
J.N. 2590. Die Polizei-Verwaltung.

Städtische Sparkasse Spangenberg.

Es wird auf den Vormerk in den Hypotheken-Tilgungsplänen besonders hingewiesen, nach welchem Abträge und Zinsen in den Fälligkeitsmonaten Juli und Januar zu leisten sind. Es folgt keine Zahlung, so tritt eine Zinserrhöhung von 1/4 % ein.

Spangenberg, den 7. Juli 1914.

Der Vorstand.

Vender.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von Montag, den 13. Juli ab wegen Kanalisierungsarbeiten die Dorfstraße in Landefeld für schwere Last- und Langholzfuhrwerke auf die Dauer von 8 Tagen gesperrt ist.

Landefeld, den 11. Juli 1914.

Die Ortspolizeibehörde

Kehr.

Gesucht ein älteres

Mädchen

für Hausarbeit.
Heilstätte, Melsungen.

in großer Auswahl, schöne, neue, moderne Muster. Auch ca. 1000 Rollen vorjährige, à Rolle 15 Pfg., empfiehlt
Richard Mohr.

Tapeten

Ich praktiziere in

Melsungen, Marktplatz
Donnerstags nachmittags 1/2 3-7 Uhr
Zahn-Arzt Danielewicz, Cassel.

Bekanntmachung.

Zuziehende oder wegziehende Personen werden erneut auf ihre Pflicht zur polizeilichen An- und Abmeldung hingewiesen. Zu dieser Meldung ist auch verpflichtet, wer als Vermieter, Schlafstellenhalter, Dienstherrschaf od. in sonstiger Weise Personen aufnimmt, sofern er sich nicht den Nachweis verschafft hat, daß die Meldung schon erfolgte. Wirte haben täglich bis 8 1/2 Uhr morgens die bei ihnen innerhalb der vorausgegangenen 24 Stunden eingetragenen Fremden durch abschriftlichen Auszug ihres Fremdenbuches der Polizeiverwaltung anzumelden.

Zwischenhandlungen werden auf grund der Polizeiverordnung vom 26. Juli 1904 mit Geldstrafen bis zu 60 Mark bestraft.

Spangenberg, den 23. Juni 1914.
J.N. 2356. Die Polizeiverwaltung.

Großserbische Treibereien.

Durch Hausfuchungen bei serbischen Studenten in Berlin und Charlottenburg, die die politische Polizei vorgenommen hat, wurde der Verdacht begründet, daß sich in der Reichshauptstadt ein großserbische Agitationskomitee gebildet habe, das mit der serbischen Omladina in Belgrad, sowie mehreren serbischen studentischen Komitees in Wien, Ugram, Pilsitz und Münden in enger Verbindung stehe.

Im April dieses Jahres lief aus Serajewo bei der Berliner politischen Polizei die Mitteilung ein, daß in Berlin ein serbisch-slovenisches Komitee bestehe, das ein Attentat auf Kaiser Wilhelm in Erwägung gezogen habe. Das Schreiben war anonym gehalten; man maß ihm aus verschiedenen Gründen keine größere Bedeutung bei. Da kam die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin durch serbische Propagandisten in Serajewo. Nun war es selbstverständlich, daß man ein sehr wachsame Auge auf die Berliner serbischen Studenten richtete. Man entdeckte, daß mit serbischen Absichten geknüpfte Studenten in einem Hause der Gerdinstraße in Charlottenburg sehr lebhaft verkehrten, und stellte fest, daß in einem beschriebenen Logis der serbische Student Jordan Tassich wohnte.

Bei einer Hausfuchung wurde eine Masse von Schriften gefunden, die zu der Annahme berechtigten, daß von Berlin aus serbische Studenten eine lebhaft großserbische Agitation entfalten und zu diesem Zweck enge Beziehungen mit der Omladina in Belgrad unterhalten hatten und schließlich auch im eifrigen Briefwechsel mit ihren Kollegen in österreichischen und deutschen Universitätsstädten standen. Die Papiere ergaben ferner, daß serbische Studenten hier einen Verein „Einigkeit“ gebildet haben. Tassich und die übrigen Vorstandsmitglieder des Vereins, deren Ermittlung bald gelang, wurden nach dem Polizeipräsidenten zitiert. Sie behaupten, daß der Verein lediglich rein gesellige Zwecke verfolgt habe und daß die Zusammenkünfte im Moditobau in Charlottenburg nur freundschaftlichen Verkehr gegolten hätten. Über die vorgelegenen Statuten des Vereins schweigen die Sittierten sich jedoch aus; ein serbischer Dolmetscher war zunächst nicht zur Stelle. Die weiteren Maßnahmen der Polizei werden nach der Übersetzung der Statuten zu treffen sein.

Von gut unterrichteter serbischer Seite wird versichert, daß der Verein nur „gesellige und kulturelle“ Ziele verfolge. Es sei unwahrscheinlich, daß die Polizei unter den beschlagnahmten Druckschriften Propagandamaterial gegen Österreich finden werde. Die Mitglieder des Vereins hätten sich immer korrekt benommen, und ein Verhalten, das in politischer Hinsicht nicht völlig einwandfrei sei, werde nicht geduldet. Der Vorsitzende Tassich sei ein stiller, ruhiger und bescheidener Mann, dem jede propagandistische Tätigkeit fern liege. Dem Ausgang der Untersuchung sehe man mit Ruhe entgegen, denn das Einschreiten der Polizei sei offenbar durch eine serbenfeindliche Denunziation beeinflusst worden.

Der Verein sei bei der Charlottenburger Polizei vorchriftsmäßig angemeldet worden. Daß die leitenden Persönlichkeiten der Vereinigung deutschfreundlich seien, gehe auch daraus hervor, daß, als die Studenten im Januar d. Js. im Kaiserpaal des Zoologischen Gartens ihren Ball gaben, das Fest durch den Vortrag eines deutschen Historikers über die Beziehungen Deutschlands zu Serbien eingeleitet wurde.

Anklagen gegen Serbien.

Ein englisches Wochenblatt veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung, in der es die Londoner serbische Gesandtschaft der Mitschuld an dem Attentat von Serajewo anklagt. Es erklärt, daß Serbien vor etwa acht Monaten ein Geheimbureau in seiner Londoner Gesandtschaft errichtete, um gegen Österreich zu agitieren. Dieses Geheimbureau habe in der Ge-

Gestern noch auf stolzen Rossen.

11] Roman von Horst Bode mer.

(Fortsetzung.)
„So, so, na 's ist gut! Adieu! Hier das Geld, und nun zahlen Sie die Schreibfälle gleich aus, sonst kratzen sie noch weiter herum!“
Hoffmann griff nach dem Zylinder und verließ eilends das Lokal. Draußen hielt seine Droschke, er hatte noch mehrere „Annahmestellen“ auszusuchen, und daß das heute so spät geschah, hatte seinen guten Grund, — er hatte nichts verdient — im Gegenteil, die hohen Quoten hatten ihn mehr geschadet, als man hätte annehmen müssen! Allein in einer Destille in der Mohrstraße hatte er fünfzig Mark auf „Zrill“ gepflastert, das ist ein Loch in seinen Geldbeutel! Denn zum Totalfaller trug er das Geld natürlich nicht, da hätte er ja nichts verdient. Und zu verdienen war an dem Geschäft, denn die am Toto gefallenen Beträge waren einer Steuer unterworfen, die in der Gesamtheit ungefähr zwanzig Prozent ausmachte, und die stiedte er eben in seine Tasche, — das war sein Verdienst!
„Wer aber von den Gästen einen größeren Betrag ausgezahlt bekam, mußte eine „Nunde“ sammeln“, darauf bestand Willow, und man tat's auch ganz gern, denn der junge Barbiergeselle hatte was los.
„Na denn prost!“ rief er.
Man lachte und griff zu den Gläsern.
Der Wirt aber legte dem jungen Mann die Hand auf die Schulter.
„Sie wären ein großartiger Kerl, wenn Sie Ihr Maulwerk besser in der Gewalt hätten!“
„Gerr Wirt...“
Während war Willow aufgesprungen, er mußte wohl, was er dem Manne wert war.
„Ja, ja, nur immer hübsch kriechlich bei solchen

sandtschaft die Verschönerung gegen Erzherzog Franz Ferdinand ausgebeutet.“

Das Blatt erzählt weiter, beim Umzug der Gesandtschaft von Belgrade Manions Hotel seien viele Queens Gate im vergangenen April seien viele wichtige Dokumente verbrannt worden. Ein Stück dieses halb verbrannten Dokuments sei im Besitze der Redaktion. Das Blatt gibt an, den Schlüssel dazu zu besitzen, und bringt folgendes als Aberglaubig: „Für die gänzliche Beseitigung von F. F. die Summe von 2000 Wld. Sterling, zahlbar wie folgt: Tausend Pfund bei ihrer Ankunft in Belgrad aus der Hand des Herrn G. und der Rest von tausend Pfund bei Beendigung der Aufgabe, zahlbar wie oben. Die Summe von zweihundert Pfund für Ausgaben und um Agenten zu bezahlen usw., ehe sie hier abreisen. Ihre Arrangements nicht!“... Hier ist das Blatt abgetrennt. F. F. soll, wie das Wochenblatt behauptet, Franz Ferdinand heißen.

Maßnahmen in Bosnien.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird sich der Landeschef von Bosnien Potiorek demnächst nach Wien begeben, um mit den militärischen Behörden über die schon in der nächsten Zeit in Bosnien zu treffenden Maßnahmen zu beraten. Nach Rückkehr des Grafen sollen die in Betracht kommenden Entscheidungen getroffen werden. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Baron Giesel, wird angeblich erst nach der Rückkehr Berichts aus Juschik wieder nach Belgrad begeben, da er vom Grafen Verabredung die nötigen Instruktionen für etwaige Eingriffe in Belgrad entgegennehmen will.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsfahrt in Döbe eingetroffen.

* Der neue Generalinspekteur der Armee, General Erzherzog Friedrich, ist mit Familie nach Potsdam zum Besuch der Erbprinzessin Maria Christina zu Salm-Salm abgereist. Der Erzherzog kehrt erst Mitte des Monats nach Wien zurück.

* In der bayrischen Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister Frhr. v. Krey auf Anfragen aus dem Hause, er könne auch heute, wie im Januar dieses Jahres, nur sagen, daß ihm von neuen Rüstungsvorlagen nichts bekannt geworden sei. Das Gesetz von 1913 sei notwendig gewesen, aber nicht über das unumgängliche Maß hinausgegangen, noch werde dies sonst geschehen. Wegen der Neuregelung bzw. Beschränkung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schwebten Verhandlungen mit dem Reich. Die Berechtigung könne nur bei mangelnder moralischer Qualifikation entzogen werden. Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sei an und für sich kein Grund zur Entziehung, wohl aber die Art der Betätigung dieser Gesinnung. Die Frage, ob auch der bayrische Generalstab wie der sächsische nach Berlin verlegt werden soll, wurde vom Minister glatt verneint. Dagegen antwortete er ausweichend in der Duellfrage. Diese sei zu schwierig, um über Nacht mit Gewalt erledigt werden zu können. Die Befestigung des Duells müsse allmählich durch Erlöschen von selbst erfolgen. Auf die Beschränkung des Duells hätten die bisherigen Vorschriften gut gewirkt. Das Haus genehmigte dann den Militäretat.

Österreich-Ungarn.

* Erzherzog Friedrich ist als Nachfolger des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand zum Generalinspekteur der österreichisch-ungarischen Armee ausgerufen.

Frankreich.

* Bei der erneuten Beratung des Entwurfs über die Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco erklärte Handelsminister Thomas in der Kammer, daß die Regierung

Sachen, sonst kommen uns mal die „Greiser“ (Schutzleute) auf den Hals, und dann hat das Vergnügen ein Ende, und ich bin mein Geschäft los!“
Die andern sprachen ihm auch vernünftig zu und da beruhigte er sich, als ihm der Wirt einen Schnaps zur Abkühlung gratis vor die Nase schob.

12.

Bingstorff war in eine sehr üble Lage geraten. Er hatte an „Zrill“ nicht recht geglaubt und deshalb nicht gekauft, — er konnte augenblicklich die hundert Mark wirklich besser gebrauchen, — ein großer Reinsfall war das Ende vom Lied.
Also weg von der Rennbahn! Ichleunigt und verflucht, Geld aufzutreiben! Dreihundert Mark hatte er in der Tasche, den Rest würde er schon von Duedenau bekommen. Aber der war an diesem Tage unauffindbar! Na, denn morgen, sagte sich Bingstorff, eine Ausrede läßt sich schon zurechtfinden.
Zu „nachschlafender Zeit“ neun Uhr früh, suchte er Duedenau in seiner Wohnung auf der Dorotheenstraße auf, natürlich lag er noch im Bette.
„Na schön! Was ist denn los?“
„Menschenskind, pump mir schleunigst hundert Taler!“
Der rief sich die Augen.
„Frag nicht so dumm, schnell!“
Duedenau kannte seinen guten Freund, er kletterte aus dem Bett und ging hinüber in sein Wohnzimmer, schloß den Schreibtisch auf.
Ein großer, verblutet aussehender Mensch war's, mit einer Glage und scharfen Rügen, das Gesicht hatte eine gelbe, laadartige Hautfarbe, die dünnen Lippen hielt er zusammengekniffen, er redete grundtölplich nur das unumgänglich Nötigste.
„Hier!“
„Kerl, du hast wohl gestern einen Fischzug gemacht?“

die Teilnahme Frankreichs an der Ausstellung habe von der Regelung aller Schwierigkeiten als abhängig machen können. Der Minister hob die französischen Handels- und Industriekreise hervor, die die französische Handels- und Industrie im allgemeinen nicht unter besonderen Schwierigkeiten zu leiden hätten.

Balkanstaaten.

* Wie verlautet, haben sich die türkische und griechische Regierung dahin geeinigt, die gemischten Kommission der türkischen und griechischen Auswanderer aus Kleinasien abzuschaffen, einen Schlichter ausgeben, der einer nicht zu den Großmächten gehörenden Macht entnommen werden soll.

* In Skutari fanden dieser Tage Mohammedanerunruhen statt. Frühmorgens wurden etwa zweihundert bewaffnete Mohammedaner von der Polizei angegriffen, die auch die Truppen alarmierte. Drei Polizisten und ein Genarm wurden verwundet. Der österreichisch-ungarische Major ordnete um 3 Uhr morgens einen plötzlichen Anmarsch an, wodurch die Mohammedaner zerstreut wurden und sich zurückzogen. Sie hatten angeblich vier Tote und einige Verwundete. In der Stadt herrscht große Unruhe; man befürchtet Mordtaten, falls Oberst Philipps, der Kommandeur der internationalen Truppen in Skutari, nicht die nötigen Vorkehrungen treffen wird.

Amerika.

* Aus Mexiko wird gemeldet, die Rebellen hätten Guadaluajara erobert; die Bundesstruppen seien in general Carranza soll angehtig genügt sein, mit den Anhängern Huertas zu einer Friedenskonferenz zusammenzutreffen.

Russische Grenzsperrung.

Verhärfung der Bestimmungen für fremde Flugzeuge. Die neuen russischen Grenzbestimmungen für Flieger sind in so außerordentlicher Weise verhärfet worden, daß wohl jeder Flieger nach dem Bekanntwerden der Bedingungen der russischen Grenzverwaltung gern auf das Vergnügen verzichten wird, die ungläublichen Scherereien, die ihm auf Grund der Verhärfung bevorstehen, geduldig mit in Kauf zu nehmen. Von einem Flieger, der die Wüste hat, russisches Gebiet zu durchfliegen, wird auf Grund der neuesten Verordnung der russischen Regierung folgendes verlangt:

Vor Antreten seiner Fahrt hat er dem Kaiserlich-Russischen Aero-Klub von seinem Vorhaben Mitteilung zu machen. Es genügt jedoch hier nicht die einfache Bekanntgabe seiner Absicht, sondern diese hat weitgehend ergänzt zu werden durch eingehende Angaben über die von ihm geplante Flugroute und die besonderen Kennzeichen seiner Flugmaschine. Jeder Flieger soll gehalten sein, genau den Punkt zu bestimmen, an dem er die russische Grenze zu überfliegen gedenkt, ferner den Zeitpunkt, an dem dies geschehen wird. Auch soll er die Gründe darlegen, warum er russisches Gebiet überfliegen will, sein Reisezeug soll in genau bestimmten Einzelstappen gekennzeichnet werden, sein Apparat soll sich in jeder Weise zur besseren Unterzeichnung von anderen Maschinen durch bestimmte Merkmale erkennen lassen. Kurzum der Flieger hat, bevor er seine Reise antreten kann, zunächst dem russischen Veroblok gewissermaßen eine detaillierte Denkschrift einzureichen.

Nach Eingang seiner Angaben werden diese vom Aero-Klub an den russischen Generalstab weitergegeben, der allein für die Einholung der Einwilligung zuständig ist. Erteilt der Generalstab tatsächlich die Erlaubnis, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß der Flieger nun ganz nach Belieben im heiligen russischen Reich seine Lustreise machen kann, Zweierlei Be-

„Kann sein!“
„Na, dann greif“ mir mit noch zwei Frauen unter die Arme!“
„Meinetwegen! — Heute abend elf Uhr in der Bar, — du weißt!“
Bestimmtes mußte zwar Bingstorff nicht, nur soviel, daß dort etwas zu holen war — und das genügte.
„Schön! — Seihen Dank! — Adio!“
Er ging ins Café Central, schrieb einen Brief mit einer Entschuldigung an Hohlstoones, er habe zufällig seinen Schwager getroffen, den er drei Jahre nicht gesehen, der hätte ihn mit Bescheid besetzt, deshalb habe er erst heute früh die Summe abheben können, denn im Augenblick wäre in seiner Brieftasche nicht genug Geld gewesen.
Nach einer Viertelstunde klingelte er an der Wohnung der Damen. Der Diener sagte ihm natürlich, daß die Herrschaften noch nicht zu sprechen seien. Bingstorff hatte es erwartet, es war ihm sehr angenehm.
„Aber, bitte, sofort abgeben! — Meine Empfehlungen! — Ja, ich hab's nämlich sehr eilig!“
„Sehr wohl, Herr Baron!“
In großen Eilen eile er die Treppe hinunter, warf sich in das Automobil, das auf ihn wartete und fuhr nach Hause.
Julia lachte, als ihr die Mutter Bingstorffs Brief vorlas. „Und das glaubst du?“
„Es gibt so viele Zufälligkeiten im Leben!“
„Während bist du!“
„Nein, vernünftig Kind! Die Hauptsache, er hat uns das Geld gebracht, über die näheren Umstände zerbreche ich mir den Kopf nicht!“
„Aber ich mag den Baron gar nicht mehr sehen!“
„Das wäre sehr unklug von dir, denn wir haben ihm die Bekanntschaft mit Herrn von Storglow zu

Angenommen sind ihm auferlegt, deren Erfüllung den Gefangenen zum Pflicht gemacht wird. Unter keinen Umständen darf ein Flug über Festungen hinweggehen und beim Passieren der Grenze hat sich der Gefangene so nahe am Boden zu halten, daß er von den Grenzposten leicht erkannt werden kann. Nach der Eingaltung dieser letzten Bedingung werden für die Eingaltung, wie schon aus vielen ähnlichen Fällen bekannt geworden ist, die Gewehre der russischen Grenzposten losgeren.

Es dürfte wahrscheinlich kaum einen Flieger geben, der sich diesen unmöglichen Kladderellen und Scherereien, die ihm seitens der russischen Regierung in den Weg gelegt werden, ohne weiteres ausweichen möchte. Da aber z. B. bei dem geplanten „Flug um die Welt“ es nicht möglich sein wird, Rußland als Nebenweg auszuweichen, so dürfte durch diese Maßnahme der russischen Regierung das großzügige Flugunternehmen in Frage gestellt sein, wenn nicht noch in nächster Stunde sich die russische Regierung auf den Vorschlag der internationalen Flugverbände hin, der Preislos nicht ausbleiben wird, entschließt, ihre Preislos unbilligen Maßnahmen zu mildern.

Heer und flotte.

In Stelle des zum Kommandeur des kleinen Kreuzers „Kolberg“ ernannten Fregattkapitäns Frhn. v. Bären ist der Fregattkapitän Graf v. Zeppelin zum Marineminister bei der deutschen Botschaft in Paris ernannt worden.

Der aus der Baberner Affäre bekannte Oberleutnant Schabert ist nach Reudsburg versetzt worden. Oberleutnant Schabert war der einzige Offizier, der nach den Spionageschancen in Babern seither noch dem 99. Infanterieregiment angehört.

Die Erweiterungsbauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal sind mit der Fertigstellung der Schleusen noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht. Einmal wird der Kanal noch an einzelnen Stellen, wo dies bisher noch nicht durchgeführt werden konnte, verbreitert. Außerdem findet noch eine durchgängige Vertiefung des Kanals von neun auf elf Meter durch Vaggerungen statt. Und schließlich ist noch die Hochbrücke bei Hochdon zu errichten, die an der Stelle der jetzigen Drehbrücke bei Tattersal treten soll. Dieser Bau wird voraussichtlich erst im Jahre 1916 zum Abschluß gebracht werden. Die Brücke soll den Kanal in einer Höhe von zweiundvierzig Metern überqueren.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rumpflieger Alfred Friedrich hat von Sofia aus mit dem bulgarischen Hauptmann Popoff als Passagier auf einem Rumpflieger-Eindecker einen Flug nach Bulgarej unternommen und ist nach dreieinhalbstündiger Flugdauer in der rumänischen Hauptstadt glatt gelandet. Auf dem Wege dorthin hat er das Ballongebirge in einer Höhe von 3000 Metern überfliegen.

Anlässlich der Einweihung des Brüsseler Hafens soll in der Zeit vom 19. bis 26. September d. J. unter Mitwirkung des Deutschen Luftfahrer-Verbandes und der holländischen Niederländischen Vereinigung zur Luftvaart vom Belgischen Aero-Klub ein internationaler Wasserflug-Wettbewerb veranstaltet werden. Der Flug zerfällt in 7 Teiltreden: Brüssel—Nimwegen, Nimwegen—Düsseldorf, Düsseldorf—Duisburg (3/2mal zu durchfliegen), Duisburg—Lüttich, Lüttich—Yvoir und zurück nach Nimwegen—Rotterdam, Rotterdam—Brüssel. Die Gesamtstrecke beträgt 1518 Kilometer. Auf der Etappe Nimwegen—Düsseldorf sollen 30 Kilometer — zwischen Emmerich und Wesel — voraussichtlich auf der Wasseroberfläche mit eigener Kraft fahrend zurückgelegt werden. In Freien stehen 100 000 Frank zur Verfügung.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach über sechswöchiger Dauer ist vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozess gegen Roedel und Genssen zu Ende gegangen. Der Prozess begann am 19. Mai. Angeklagt waren 13 Personen, die auf Wechsel, Schuldscheine und Bürgschaften an Offiziere und Kavaliere Darlehen vermittelt und dabei sich des Wuchers und Bescheidenen und diesem wieder, daß der berühmte Meinreiter Brütten bei uns verkehrt!

Mama, mir scheint, du hast sehr viel für ihn übrig!

Ich will dir etwas sagen, mein Kind! Das ganze Leben ist nun einmal ein großes Theater, und wer in dem eine Rolle spielt — ist auch was wert!

Das war eine Schlussfolgerung, die sich hören lassen konnte!

Das heißt doch nichts anderes als: Stoße den kleinen Brütten ja nicht vor den Kopf!

Ich sehe, daß du mich verstanden hast! Einem populären Mann öffnen sich erst recht alle Türen, wenn er Geld hat!

Ja, sage mal, Mama, ist unser Vermögen wirklich so bedeutend?

Ich glaube, es wird Zeit, daß ich einmal ernstlich mit dir darüber spreche. Wir beide haben jährlich achtzigtausend Mark zu verkehren, heiratest du, erhältst du eine Rente von fünfzigtausend!

Und du?

Frau Hofstrome zudte die Achseln.

Ich bleibe natürlich in Berlin; es gefällt mir; werde dir im übrigen nicht lästig sein!

Da erhob sich Julia.

Also, Mama, ich werde mir deinen Rat ganz ernstlich durch den Kopf gehen lassen, du kannst recht haben, jeder muß seine Zeit ausnützen!

Das war eine vernünftige Antwort, mein Kind!

Baumig hatte an diesem Morgen eine ernsthafte Aussprache im Café mit dem Kellner.

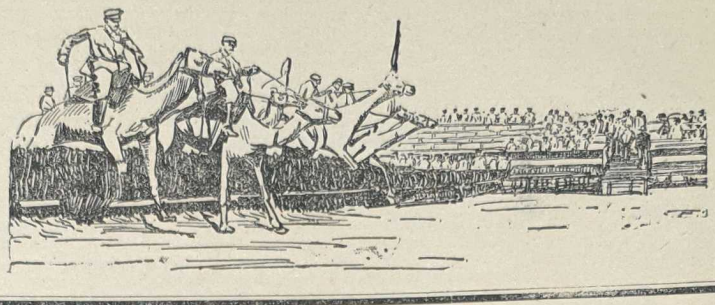
Es ist Herr Hofmann gestern nicht gut gegangen, er hat Geld aufnehmen müssen, von Herrn Schlager!

Hier im Café haben sie verhandelt?

truges schuldig gemacht hatten. Die Darlehen wurden den Geläubigenden meist in „Naturalien“ gegeben, indem man ihnen ungeheure Quantitäten von Zigarren, Stoffen, Schuhen, Paarwägen, manchmal auch Pferde überhandte. Das Urteil lautete gegen: Jakob Roedel auf 7 Jahre Zuchthaus, 1500 Mk. Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust; Georg Roedel 2 1/2 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust; Jettel 3 Jahre Zuchthaus, 900 Mk. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust; Adolph 1 Jahr Gefängnis; Blum an derthalb Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust; Maria Doretz 15 Monate Gefängnis; Albert Benjamin 6 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; Louis Benjamin 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; Rosenblatt 3 Jahre und 2 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; Wandlitz 2 Jahre und 3 Monate Zuchthaus; Welckau 1 Jahr und Weber 9 Monate Gef.

Von der Jubiläumsfeier der südwestafrikanischen Schutztruppe.

Das 25 jährige Bestehen der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika wurde in der Kolonie in entsprechender Weise gefeiert. Die Truppe hat in dem Vierteljahr, hundert ihres Bestehens 346 Gefechte ausgefochten. Sie hat dabei an Toden verloren: 85 Offiziere und Sanitäts-offiziere, 1613 Unteroffiziere und Mannschaften. Hierzu



7 Offiziere und 85 Mannschaften von Marine-Expeditions-korps, 16 Offiziere und 195 Mannschaften der Landwehr, Reserve und Kriegsfreiwilligen. Dazu kommen noch 100 Offiziere und über tausend Mannschaften vermundert. Man kann es daher verstehen, wenn das Fest mit ganz besonderer Freude begangen wurde. Ganz besonders hatte man in Wind- und hoch zu Kamel ein Reiterfest veranstaltet, bei dem sich zeigte, daß die „Wägen“ auch im Nehmen von Hindernissen gut zu verwenden sind.

fängnis. In den übrigen zur Anklage stehenden Fällen erfolgte die Freisprechung.

Berlin. Obwohl es in der Reichshauptstadt wahrlich keine reine Freude bedeutet, Hundebesitzer zu sein, werden doch immer noch so viele dieser vierfüßigen Hausfreunde gehalten, daß die Gemeinden Groß-Berlins für das Steuerjahr 1914 mit einer Einnahme für Hundsteuer von über zwei Millionen Mark rechnen. Die Höhe der Steuer für den einzelnen Hund ist in den einzelnen Gemeinden verschieden und schwankt zwischen 20 und 30 Mark. Wenn zwei und mehr Hunde von einem Besitzer gehalten werden, sind in der Regel höhere Steuerbeträge zu entrichten.

Lichtenberg. In den Fabrikanlagen der Knorr-Bremse-W. G. bei Berlin brach die Decke des im vierten Stock befindlichen Lagers durch und ritz im Fallen sämtliche Decken der darunter liegenden Stockwerke mit bis zum Kellergehösch. Die in diesen Räumen befindlichen Personen kitzerten sich sehr schwerig, da weitere Einstürze drohten. Von den Arbeitern konnten fünf nur noch als Leichen geborgen werden, sechs wurden schwer, mehrere leichter verletzt.

Frankfurt a. M. Die an der Schädeldecke zusammengeschlagenen Zwillinge des Kassemboten Fritz Stoll in Wibel sind gestorben. Das eine erlag einem Keuchhusten, zehn Stunden später starb das andere an Blutvergiftung. Die Kinder, die 2 1/2 Jahre alt geworden sind, dürften viel bekannt sein, da die Eltern sie eine Zeitlang öffentlich auf Märkten und Rummelplätzen zur Schau gestellt hatten. Vielfach

vorgehaltenem Bajonett festgenommen und dem Militärgefängnis in Larnopol eingeliefert. Bei ihm fand man eine große Anzahl Briefe und Aufzeichnungen, aus denen seine Schuld klar hervorgeht.

London. In dem schottischen Küstenort Allowan verhafteten zwei Suffragetten das Geburtshaus des schottischen Dichters Robert Burns mit Bomben in die Luft zu sprengen. Einem der mütenden Weiber wurde festgenommen. Der König und die Königin wurde festgenommen. Der König und die Königin wurde festgenommen. Der König und die Königin wurde festgenommen. Der König und die Königin wurde festgenommen.

Chester. Die 72 jährige Eliza Keenes wurde vom Gerichtshof in der englischen Grafschaft Chester zum Tode verurteilt. Die weißhaarige, aber noch sehr kräftige und resolute Greisin hatte ihren um sechs Jahre jüngeren Mann ermordet. Für diese Tat hatte sie sich ein Weil vorher scharfschleifen lassen, außerdem ein langes Messer und schließlich noch mehrere wichtige Gegenstände aus dem Arsenal ihrer Küchengeräte benutzt. Als Beweggrund zu ihrer Tat gab die Frau in aller Ruhe an, daß ihr Gatte ihr unrecht geworden sei.

„Ja, und zwar sehr lange, Herr Schlager wollte erst durhaus nicht!“

„Und wer sind Hoffmanns Hintermänner?“

„Ja, das weiß ich nicht, aber Herr von Baumig, das wird für Sie doch eine Kleinigkeit sein, festzustellen!“

Der Kellner bekam das versprochene Geld, und der Halsabschneider trollte von dannen — in ein anderes Café, das im Rufe nicht besser war. Dort verkehrten die „Dankels“, die ihr Schäfchen durch die Rennen in Sicherheit bringen wollten.

Er setzte sich zu einem Manne, der mit finsternem Gesicht vor sich hinstarrte. Die hagere Gestalt, das barlose Gesicht verriet den Jockey. Es war einer, der dienlungsunfähig geworden, ein schwerer Nippenbruch hatte die Lunge verletzt, so daß er seinem Verufe nicht mehr nachgehen konnte.

„Nun, Mister Root, ist Ihnen die Butter vom Brot gefallen?“

„Aber gründlich, Herr Baumig, mir geht es schlechter wie einem niedergeborenen Schinder!“

„Ach, Sie werden schon wieder auf die Beine kommen!“

„Wollen Sie mir helfen?“

„Warum denn nicht!“

Da hatte Baumig seine Menschenkenntnis ja gleich an den rechten Tisch geführt!

„Können wir ja gleich sehen! Laden Sie mich zu einem Frühstück ein!“

„Kellner! — Für Mister Root einen Kaffee und ein paar Eier, mir eine Schale Melange!“

„Das war doch ein Wort!“ Mit seinen grauen Augen musterte der Jockey Baumig scharf. „Also, Sie haben etwas für mich?“

„Wie kommen Sie darauf?“

Da lachte Mister Root hell auf.

„Mühte man Sie nicht kennen! Wenn Sie sich

nichts von dem Frühstück versprochen, läden Sie mich auch nicht ein!“

„Meinen Sie? — Und in der Tat, Sie könnten mir einen großen Gefallen tun!“

„Wenn etwas dabei zu verdienen ist, warum nicht?“

„Kennen Sie Herrn Hoffmann?“

„Natürlich!“

„Er ist unter die Buchmacher gegangen!“

„Weiß ich!“

„Kennen Sie seine Agenten?“

„Nein!“

„Hier haben Sie dreißig Mark, Mister Root, es folgt mehr, wenn Sie mir seine Zuträger alle nennen können!“

Da pfiff der Jockey durch die Zähne, wenn Baumig so mit dem Gelde um sich war, würde noch viel aus ihm herauszuholen sein.

„Gut, ich werde mich an Herrn Hoffmann heranzumachen! Aber was liegt Ihnen eigentlich daran, zu wissen, was er anstellt?“

„Meine Sache, Mister Root!“

„Na, auf mich können Sie sich verlassen!“

„Weiß ich! Abwie, ich habe nämlich gar keine Zeit! Kellner zahlen!“

Mister Root redete sich pflegemäßig auf dem roten Sofa. Da hatte er im Handumdrehen ein paar Goldstücke, und wenn er's mit Baumig und Hoffmann hielt, würde wahrscheinlich eine ganze Menge zu verdienen sein!

Baumig aber ging langsam, die Hände auf dem Rücken, den Mittelweg „Unter den Linden“ hinab. Dieser Hoffmann mußte eine gründliche Lektion erhalten, denn er hatte versucht, hinterum ihm noch ein paar Schäfchen abzutreiben, das war ihm natürlich nicht gelungen! Aber besser war's schon, er wurde unfähig gemacht!

Neue Kartoffeln

— wohlgeschmeckt —
20 Pfund 1.50 Mark
empfiehlt
G. W. Salzmann.

Grüne Erbsen

à Pfund 12 Pfg., pro Ctr. 10 Mark.
Kirschen 3, Einmachen.
Surguth.

Garantiert

Neue Beringe

empfiehlt

Levi Spangenthal.

Gut erhaltener

Kinderwagen

wegen Platzmangel zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
d. Blattes.

Schöne kräftige

Saugferkel

welche recht gut fressen, hat billig ab-
zugeben
Elbersdorf Heine. Behr.

Zur Ernte

empfehle billigt:

eiserne Seilkrollen,
Seenaufzuzangen,
Wagentücher

in allen Größen und Qualitäten.

Levi Spangenthal.

Verlängen Sie im Laden
zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz,
deshalb so

wohlbekömmlich.

Jedermann kann sich einen
gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rich. Hengstenberg, K. u. H. Esslingen a. Neckar

Bienenwohnungen

sowie alle zur Bienenzucht u. Sonig-
gewinnung erforderl. Geräte liefert
Spezialfabrik Georg Kraft, Allendorf
Preisliste a. Wunsch frei. Kr. Kirchhain.

Ständiges Lager in

ff Nuß- u. Schmiedekohlen,
Briketts, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur.

Frische grosse Zitronen

3 Stück 25 Pfg.
empfiehlt

G. W. Salzmann.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Mittag meine
innigstgeliebte Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Anna Katharina Schreiber

geb. Eisendreher

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von
48 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schreiber und Kinder.

Spangenberg, den 10. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juli, nachmittags
3 Uhr statt.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Telefon Nr. 25
Aktientavital M. 8.000.000.— Reserven M. 1.150.000.—
An- und Verkauf von Casseler Landes-Kredit-Oblig. aller Serien
sowie anderer Wertpapiere.

Annahme von Spargelbern zur Verzinsung.
Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.



Alleinige Niederlage für Spangenberg u. Umgegend
bei G. W. Salzmann, Spangenberg.

Züchtige

Erdarbeiter

werden sofort eingestellt.
Heinrich Leimbach,
Obergude.

Zu melden an der Baustelle in
Landesfeld b. Spangenberg.

Kreis-Arbeitsnachweis Bebra

Gesch.-Zeit 7—12 u. 1—7. Sonntags
geschlossen. Fernruf 13.

Gesucht werden sofort: mehrere
landw. Arbeiter, Knechte, Tagelöhner,
Viehfüterer u. Melker; 1 Klempner
u. Fuhrk., 1 Schuhmacher, 1 Bäcker.

bis spätestens 20. ds.: 1 zuverlässig.,
solider, unverh. Kutscher, 420—480
Mk., freie Wohnung, Beköstigt. und
Lohn sowie Gratifikation am Jahres-
schluß. Gartenarbeit wäre mit zu
übernehmen.

Allen Anfragen ist Porto beizufügen.

Fahnentuch

schwarz, weiss, rot

aus einem Stück gewebt empfiehlt billigt

M. Müller.

J. J. V. Sp.

Mittwoch Abend 7.30 (Sch. Engeroth)
Gesangstunde.

Erscheinen aller Interessenten
Chrensfache.

Anschließend

Witgliederversammlung.

Tagesordnung.

1. Wahl eines Beisitzers.
2. Wahl eines Mitglieds der Bücher-
kommission. Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel“

Nächsten Montag

Keine Gesangstunde.

Der Vorstand.

Pergamentpapier bei K. Thomas.



Grosse Auswahl in:
Puddingpulver, Gelatine,
Himbeer- u. Kirschen-Saft,
— Alkoholfreie Getränke —
Schokolade zum Kochen und
Rohessen, Kakao, Tee,
Salatöl, Weinessig, Zitronensaft
empfiehlt

Jerome Mons, Egl. Hof-
lieferant
Cassel, unt. Carlstr. 14

Niederlage
d. rühmlichst. bekannten
Albuchhorster Marksprudel.

Mordorfer Heilwasser.

Neue Matjesheringe

Stück 8 Pfg.
empfiehlt

G. W. Salzmann.

Von heute an
kostet

Ia. gemahl. Zucker 20 Pfg.
Ia. Hutzucker 22 Pfg.
Georg Meurer
Kaufmann.

Neue australische Äpfel

grosse Gurken
Blumenkohl
Bananen

empfeht
Neue Kartoffeln
Richard Mohr.

Levi Spangenthal

zahlt 25 Pfg. für
das Pfund

Heidelbeeren.

Ziehung am 14. und 15. Juni 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

Deutsche Luftfahrer- Lotterie

400000 Lose 16178 Gewinne
im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.

Hauptgewinne im Werte v. Mark

60000

40000

30000

25000

20000

10000

10000

1000

usw. usw.

Lose à 3 M., zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. Porto u.
offizielle Gewinnlisten für die
3 Ziehungen 50 Pf. extra. In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den königlichen Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.

LOSE

zur
Deutschen Luftfahrer-Lotterie
zu haben in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pudding- und Eispulver

Oetker's u. Reese's Fabrikate
empfiehlt

G. W. Salzmann.